

DIE (NEU-)ERFINDUNG DER BIBLIOTHEK – WISSENSCHAFTLICHE BIBLIOTHEKARE AUS EUROPA DISKUTIEREN DIE ZUKUNFT UND NEUE HERAUSFORDERUNGEN AUF DER 39. LIBER-KONFERENZ IN AARHUS, DÄNEMARK, VOM 29. JUNI – 2. JULI 2010

Das mit Europa und dem Euro ist schon eine tolle Sache – keine Grenzen mehr, keine Passkontrollen, kein Geldumtausch – wie wunderbar und mittlerweile selbstverständlich diese Erleichterungen für die Bürger Europas sind, merkt man erst, wenn man in ein Land in Europa reist, in dem nicht mit Euro, sondern mit dänischen Kronen bezahlt wird. Und dann erinnert man sich wieder an früher: Wie viel Geld wird wohl in den nächsten Tagen in Landeswährung benötigt, wo kann gewechselt werden, wie hoch war nun noch einmal der Gegenwert, was mache ich mit den nicht ausgegebenen Rest-Kronen ... All diese fast in Vergessenheit geratenen Fragen waren wieder einmal konkret erlebbar bei der Teilnahme an der 39. LIBER-Konferenz, die vom 29. Juni bis 2. Juli 2010 in Aarhus in Dänemark stattfand. In Aarhus, Oohus ausgesprochen, der zweitgrößten Stadt Dänemarks, kamen 340 Bibliothekare und Informationsspezialisten aus wissenschaftlichen Bibliotheken in Europa zu ihrer Jahrestagung zusammen.

LIBER¹, das ist die Abkürzung für Ligue Européenne des bibliothèques de recherche; auf Englisch – dann aber nicht mehr zu der schönen Abkürzung passend – Association of European Research Libraries². 1971 als Verband für wissenschaftliche Bibliotheken in Europa gegründet, wurde auf der Jahrestagung 2009 in Toulouse die Änderung der Verbandsform in eine Stiftung verabschiedet. LIBER umfasst mehr als 400 wissenschaftliche, nationale und Universitäts-Bibliotheken in 45 Ländern. In Deutschland sind knapp 50 wissenschaftliche Bibliotheken Mitglied bei LIBER.

Das Thema der LIBER-Konferenz in Aarhus lautete ›Re-inventing the library: the challenges of the new information environment‹. Neu-erfinden oder Wiedererfinden der Bibliothek, die sich den Herausforderungen der geänderten Rahmenbedingungen anpassen muss – das steckt in dem Titel der Konferenz ›Re-inventing the library‹. Dieses Thema hat derzeit in nationalen und internationalen Bibliothekskreisen Konjunktur. Oder ist es nicht eher ein Dauerbrenner, das sich im Moment vielleicht besonders zuspitzt? Auf jeden Fall wird die Zukunft der Bibliotheken und der Bibliothekare derzeit allerorten thematisiert: Während auf einer Tagung in Gotha³ im April 2010 über das Ende

der Bibliothek diskutiert wurde, hat die berühmte Seattle Public Library in den USA eine öffentliche Diskussion über ihre Zukunft⁴ durchgeführt. Auch in Frankreich wird das Thema diskutiert. Diesmal wird nicht die Bibliothek neu erfunden, sondern die neue Bibliothek. Die bibliothekarische Ausbildungsstätte ENSSIB bot im Juni eine Fortbildung an zum Thema, wie die neue Bibliothek erfunden wird (Inventer la nouvelle bibliothèque).⁵ Die britische Einrichtung CILIP hat die Bibliothekare aufgerufen, die professionelle Zukunft des Bibliothekars⁶ zu definieren. Auch die Konferenzen und Kongresse beschäftigen sich mit der Zukunft der Bibliotheken und des Berufsstandes: das Thema der BOBCATSSS-Konferenz 2011⁷ lautet ›Finding new ways‹, der Österreichische Bibliothekskongress⁸ im Mai 2010 hatte zum Thema ›Die Zukunft gestalten. Chance Bibliothek‹ eingeladen. Und auch der große deutsche Jubiläums-Bibliothekartag, der 100. Bibliothekartag, der im Juni 2011 in Berlin stattfinden wird, steht unter dem Motto ›Bibliotheken für die Zukunft – Zukunft für die Bibliotheken‹.⁹

Wie haben sich nun die wissenschaftlichen Bibliothekare auf der LIBER-Konferenz dem Thema Zukunft und Veränderung der Bibliothek genähert?

Zum einen haben sie die Veränderung selbst zum Thema gemacht, etwa in der Arbeitsgruppe – selbstbewusst ›Master Class‹ genannt – ›The transition of the library‹. Sie haben den bibliothekarischen Nachwuchs angesprochen und aufgefordert, ein Netzwerk von ›Young Professionals‹ aus dem WB-Bereich auf europäischer Ebene zu gründen – LIBER YEP! war eine weitere ›Master Class‹. YEP – Power to the new generation! Sie haben Referenten eingeladen von Google (Jon Orwant) und Microsoft (Lee Dirks), die der Zukunft schon ein Stück näher sind als Bibliotheken, und sie haben die bibliothekarischen Kernthemen der Gegenwart und der Zukunft im Konferenzprogramm festgehalten: **Clifford Lynch**, Director of the Coalition for Networked Information (CNI) aus den USA, trug in seinem Vortrag ›The Future arrives‹ die These vor, dass wissenschaftliche Bibliothekare fast besessen sind von der Frage, wie es in Zukunft mit ihren Bibliotheken weitergehen wird. Dabei sei die Zukunft längst angebrochen, mit einer unüberschaubaren Menge an wissenschaftlichen Veröffentlichungen, mit einer Unmenge an Informationen über Twitter, Blogs, Newsletter, und mit einer Konzentration auf Bilder, die eine Änderung in der Archivierung von Geschichte hervorgebracht hat. Das kollektive Wissen reiche weit über die Universitätsgebiete hinaus, Data-Sharing sei so selbstverständlich geworden, dass die Bestände in den WBs stetig wachsen, es aber immer weniger ureigene Materialien in der Bibliothek gibt. Die Bibliotheken funktionieren we-

Zukunft der Bibliotheken

Veränderung als Thema

kollektives Wissen

niger als individuelle Einrichtung, denn als Punkt in einem System von Datenaustausch und Partnerschaften.

Heather Morrison von der Simon Fraser University in Canada versuchte sich an der Vision der ›globalen öffentlichen Sphäre‹, indem sie einen gewagten Bogen spannte (für einige Zuhörer ›überspannte‹) vom globalen Finanzsystem über die globale Umweltverschmutzung und Erderwärmung bis hin zu ACTA (Anti-Counterfeiting Trade Agreement), der öffentlichen Infrastruktur und Open Access.

Natürlich wurde auch die Finanzsituation der Bibliotheken thematisiert. Dazu stellte **Michael Jubb**, Director of the Research Information Network (RIN), UK, fest, dass drei Viertel der Bibliotheksdirektoren der Meinung sind, beim Personal einsparen zu müssen, ohne jedoch strategisch dabei vorzugehen und damit zu überlegen, wie der komplette Service auch mit weniger Personal aufrechterhalten werden kann. Nach dem Motto ›Never waste a crisis‹ plädierte er dafür, die Finanznöte zu nutzen, um neue Strategien umzusetzen: von ›bibliothekarskontrolliert‹ zu nutzerangepasst, von ›just in case‹ zu ›just in time‹, von der Einstellung, in der Bibliothek Medien zu organisieren, dahin, den Nutzern von Bibliotheken Dienstleistungen anzubieten.

Interessanterweise hob gerade der Manager und Programmierer bei Google **Jon Orwant** die Bedeutung der Bibliothek als Ort in seinem Vortrag besonders hervor.

Neben den Grundsatzreferaten über die Zukunft der Bibliotheken und den heutigen Herausforderungen im Plenum wurden parallele Veranstaltungen angeboten, die sehr viel konkreter und projektbezogener Themen aus den Bereichen Digitalisierung, Datennutzung, Open Access, Statistik, Bestandserhaltung, allen e-Formen (wie e-education, e-science) oder die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen diskutierten. Einzelne Projekte und Beispiele wurden vorgestellt, so beispielsweise die Transformation von einer Bibliothek zum Lernzentrum, genannt Xplora, an der Fachhochschule in Avans,¹⁰ Niederlande. Oder das Spiel für ausländische Studierende zum Erlernen von Informationskompetenz, das **Ana van Meegen** von der Freien Universität in Amsterdam vorstellte. ›Saving Asia‹¹¹ heißt die virtuelle Einführung, die spielerisch und mit Humor ausländischen Studierenden beibringen soll, wie sie frei zugängliche akademische Veröffentlichungen ausfindig machen. Diese Kombination aus Informationsvermittlung und spielerischer und wettstreiterischer Komponente ist betreuungsintensiver als eine webbasierte Bibliothekseinführung, aber wohl auch nachhaltiger und intensiver – und auf jeden Fall ›spaßiger‹.

Ronald Schmidt aus dem Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (HBZ) hat in seinem Vortrag zu Statistik, BIX¹² und vergleichbarem Zahlenmaterial für eine europaweite Benchmarking-Initiative¹³ für Bibliotheken geworben. Er leitet die Arbeitsgruppe Quality Assessment and Benchmarking von LIBER.

Auf 21 Postern wurden aktuelle Projekte in Form eines gestalteten Informationsplakats vorgestellt, drei davon aus Deutschland. Sehr anregend war eine Vorstellungsrunde, in der die Gestalter der einzelnen Poster in zwei Minuten ihr Projekt vor dem Plenum vorstellten. Die Präsentationen im Schnelldurchlauf ergaben eine sehr reichhaltige, abwechslungsreiche und interessante Stunde und sind für eine Nachahmung auf zukünftigen Bibliothekartagen, auf denen nun ja auch die Posterpräsentationen angeboten werden sollen, absolut zu empfehlen!

Auch die Aussteller hatten Gelegenheit, sich in zweiminütigen Präsentationen im Plenum vorzustellen. Die Zeit reicht für einen Kürzest-Überblick und ist sicher auch eine Geste den Fachausstellern gegenüber. Die Sponsoren der Konferenz (Elsevier, Ex Libris, Douwe Drijfhout) erhielten darüber hinaus im Kongressprogramm jeweils eine halbe Stunde Zeit für ihre Präsentation im Plenum und nutzten diese, um sich mit der Vorstellung ihrer neuesten Produkte und Entwicklungen als Partner der Bibliotheken darzustellen.

Diese Mischung der Veranstaltungsformen brachte während der drei Tage eine abwechslungsreiche Konferenz zustande, auf der sowohl die große Vision als auch detaillierte Themenstellungen diskutiert wurden. ›Breakout-Sessions‹ in kleinen Gruppen, die durch konkrete Fragen zu den Konferenzinhalten in der Mitte der Konferenz angesetzt waren, brachten ein unmittelbares Feedback von den Teilnehmern und vermittelten diesen nicht nur das Gefühl, gehört zu werden, sondern auch, inhaltlich als aktives Mitglied dabei zu sein.

Vorteilhaft für die Mitglieder eines europäischen Fachverbandes wie LIBER ist, dass Themenstellung, Diskussion und Wissensstand bei den Mitgliedern ähnlich gelagert und daher vergleichbar sind. Von daher liefert LIBER mit seinen fünf inhaltlichen Ausschüssen, seinen rund zehn Arbeitsgruppen und den drei Expertengruppen Architektur, Handschriften und Karten den Universitätsbibliotheken und sonstigen wissenschaftlichen Bibliotheken eine hervorragende Möglichkeit zu gemeinsamem Wissensaustausch und zu zahlreichen persönlichen Kontakten – nicht ganz unwichtig, wenn es beispielsweise an die Partnersuche für gemeinsame EU-Projekte geht.

So abwechslungsreich das Konferenzprogramm war, was Formen und Themen betrifft, und so wunderbar die Staats- und Universitätsbibliothek Aarhus als Gastgeber agierte, so sympathisch menschlich war die Tatsache, dass die Vorträge, die Vortragenden und ihre ppt-Folien nicht immer das waren, was man sich im ›Digital Age‹ unter Kurzweiligkeit so vorstellt: textbeladene Folien, lange, monotone Vorträge – dann und wann eine Herausforderung selbst für aufmerksame Gemüter. Da konnte es schon einmal passieren, dass nach dem reichhaltigen Mittagsbuffet das eine oder andere Auge in den bequemen Stühlen in der wie ein Kirchenschiff anmutenden Aula der Universität bei sommerlich warmen Temperaturen zufallen konnte. Oder aber man wählte gleich einen Platz am Rande des Saals auf den wunderbaren, fellbezogenen Seitenbänken und folgte den Vorträgen oder beobachtete das ›Getwittere‹ neben oder vor sich.

Denn getwittert¹⁴ wurde in Aarhus mächtig. Die Meldungen verließen manchmal den Raum, bevor der Referent den Satz beendet hatte. Sonst aber kämpften die Vortragenden wie die Moderatoren mit den herkömmlichen technischen Schwachstellen: über Digitalisierung oder modernste technische Verfahren wurde diskutiert, das Aufrufen der entsprechenden Powerpoint-Präsentationen hingegen stieß auf zum Teil unüberwindbare Hindernisse. Und erst das Saalmikrofon – tock, tock, ist es an? tock, tock, funktioniert es? tock, tock, hört man mich? Ja? Nein? tock, tock, jetzt? Die Folien zeigten sich nicht, das Mikro funktionierte nicht – wie gut, dass Bibliothekare dann flexibel genug sind, auf die Bilder im Hintergrund zu verzichten und das Mikro durch lautstarke Äußerungen zu ersetzen.

Am dritten Konferenztag wurden auf der Mitgliederversammlung von LIBER die neuen Funktionsträger benannt. Zum neuen Präsidenten von LIBER und Nachfolger von Hans Geleijnse wurde Dr. Paul Ayris, UCL (University College London) ernannt. Als Vize-Präsidentin wird Kristiina Hormia-Poutanen aus der Nationalbibliothek Finnlands in Helsinki fungieren. Auch der bisherige Schatzmeister von LIBER, Direktor der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Dr. Heiner Schnelling aus Halle, wurde von Dr. Bas Sa-

venije, Generaldirektor der Nationalbibliothek der Niederlande, in seiner Funktion abgelöst. Die Personaländerungen sind auf der Website von LIBER nachzuvollziehen. Das Konferenzprogramm, die Vorstellung der Referenten und die Abstracts der Vorträge sind ausführlich auf der Website der LIBER Konferenz 2010 nachzulesen.

2011 wird die 40. LIBER-Konferenz in Barcelona stattfinden. Nach Aarhus kamen 15 Teilnehmer aus Deutschland – das ist, gemessen an der zunehmenden Internationalisierung unseres Metiers und der Notwendigkeit, über die Landesgrenzen (und eigene Bibliotheksdenk-Grenzen) hinweg zu arbeiten, recht wenig. Es ist zu wünschen und zu hoffen, dass sich mehr Kolleginnen und Kollegen aus Universitäts- und anderen wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland im nächsten Frühsommer auf den Weg nach Barcelona machen werden, um an dem Ideen-, Erfahrungs- und Wissensaustausch auf europäischer Ebene teilzunehmen – der Weg lohnt sich.

¹ Website von LIBER: www.libereurope.eu/

² Website von der LIBER Konferenz 2010:

www.statsbiblioteket.dk/liber2010

³ Konferenz in Gotha: Programm der Arbeitssitzung: www.unierfurt.de/fileadmin/user-docs/FGE/Veranstaltungen/ProgrammEnde%20der%20Bibliothek.pdf

⁴ Umfrage bei der Seattle Public Library:

www.spl.org/default.asp?pagelD=about_strategicplanning

⁵ www.enssib.fr/node/878

⁶ CILIP: www.cilip.org.uk/get-involved/cilipfuture/Pages/default.aspx

⁷ BOBCATSSS: <http://bobcatsss2011.com/>

⁸ www.bvoe.at/kongress/

⁹ www.bibliothekartag2011.de/

¹⁰ Xplora: [www.statsbiblioteket.dk/liber2010/presentations/ Ellen_Simons.pdf](http://www.statsbiblioteket.dk/liber2010/presentations/Ellen_Simons.pdf)

¹¹ www.statsbiblioteket.dk/liber2010/presentations/Ana_van_Meeegen.pdf

¹² BIX: Der Bibliotheksindex: www.bix-bibliotheksindex.de/

¹³ www.statsbiblioteket.dk/liber2010/presentations/Ronald_M_Schmid.pdf und www.libereurope.eu/node/457

¹⁴ Twitter: #liber2010 oder #liberyep

DIE VERFASSERIN

Hella Klauser, Kompetenznetzwerk für Bibliotheken (KNB) im Deutschen Bibliotheksverband, Internationale Kooperation, Straße des 17. Juni 114, 10623 Berlin, Mail: klauser@bibliotheksverband.de